

**unsere zeit-Artikel vom 14. Mai 2004**

**Zum Besuch von Leonhard Weinglass in Berlin:**

## **Die Bestrafung der Miami 5 - Teil einer geplanten Rückeroberung**

Leonard Weinglass, namhafter Rechtsanwalt in den USA, u.a. Verteidiger von Angela Davis und Mumia Abu-Jamal, kam vom 20. bis 22. April nach Berlin, um den Kampf für die Befreiung von fünf Kubanern - bekannt als Miami5 - aus US-Gefängnissen nicht nur hier bekannter zu machen, sondern der Miami5-Solidaritätsbewegung in Deutschland neue Impulse zu geben.

Es waren drei lehrreiche Tage mit vielen neuen Hintergrundinformationen über die politischen und juristischen Verhältnisse in den USA. Weinglass selbst bekannte, daß er dabei viel gelernt hatte.

Die wachsenden Einschränkungen bei politischen Prozessen veranschaulichte Weinglass mit einigen Vergleichen. So konnte er 1970 für die Verteidigung von Vietnam-Kriegsdienstverweigerern – Prozeßdauer sechs Monate - seinen Einspruch vor Gericht zwei Tage lang begründen. 2002 bekam er hingegen beim Einspruch im Prozeß der Miami5 – Prozeßdauer auch sechs Monate - für seinen Mandanten lediglich drei Minuten eingeräumt. Und das bei einem Prozeß, wo es um lebenslänglich bzw. zweimal lebenslänglich ging. Bei normalen Verkehrsdelikten sind 30 Minuten und mehr üblich.

Auch die Zusammensetzung des Obersten Gerichtshofes gibt die Situation wider: Die neun Richter gelten als stockkonservativ. Liberale Juristen erhielten dort schon seit 35 Jahren keinen Sitz mehr, Gegner der Todesstrafe seit 100 Jahren.

Weinglass verwies darauf, daß die Ungerechtigkeit bei der Behandlung der Miami5 ihre Entsprechung hat in der ungerechten Behandlung Kubas durch die USA: Seit dem Vietnam-Krieg habe er keinen so ungerechten Prozeß erlebt wie diesen und über 40 Jahre werden vom Territorium der USA aus Angriffe auf Kuba ausgeführt mit einer Bilanz von über 3000 Toten, tausenden Verletzten und Schäden von über 65 Milliarden Dollar.

Über 650 000 Exilkubaner leben in Südflorida. Sie unterhalten dort militärische Übungs- und Ausbildungslager. Aus diesen Reihen rekrutieren sich Extremisten, die mit Kenntnis und Hilfe der US-Regierung Angriffe auf Kuba ausführen. Und seit den 90er Jahren hat das auch noch deutlich zugenommen:

Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion geriet Kubas Wirtschaft in eine große Krise, der u.a. mit dem Ausbau des Tourismus begegnet wurde. Deshalb wurden von nun an Touristenzentren von Florida aus zum ersten Angriffsziel. Es folgten Angriffe auf Busse, von See aus auf Boote und sogar Hotels. Ein Italiener wurde dabei ermordet. Die Absicht war klar: Für Touristen sollte der Aufenthalt auf Kuba zu gefährlich werden.

In dieser Zeit begannen die fünf Kubaner in Miami (daher Miami5) ihre Arbeit – ohne Waffen und Sprengstoff, aber mit Mut und Spürnase. Sie wollten diejenigen Gruppen unterwandern, von denen sie ausgehen konnten, daß sie den militärischen Kern der jahrzehnte langen Angriffe auf Kuba bildeten. Sie wollten dazu beitragen, den Terror gegen Kuba einzudämmen.

Die Miami5 waren dabei erfolgreich, sie schrieben einen Bericht, den die kubanische Regierung dann ans FBI schickte. Die New York Times erhielt eine Kopie. Letztere veröffentlichte davon nichts. Und das FBI? Schweigen, aber Monate später wurden die Fünf verhaftet.

Der Prozeß sollte in Miami stattfinden, aber damit war ein fairer Prozeß von vornherein unmöglich. Miami ist die einzige Stadt in den USA, wo kubanische Sportler und Künstler nicht auftreten können. Lieber verzichtet man beispielsweise auf die Austragung der Panamerikanischen Spiele. Kinos oder Gallerien wurden abgebrannt, in denen Kubanisches gezeigt wurde.

In Miami können die 12 Geschworenen, die alleine über *schuldig* oder *nicht schuldig* entscheiden, letztlich nicht frei entscheiden, es sei denn, sie sind sowieso grundsätzlich gegen das sozialistische Kuba eingestellt. Bekannt war, dass angehende Geschworene bereitwillig zugaben, das sie Angst vor Vergeltung hätten, *"wenn ich nicht mit einem Urteil zurückkomme, das mit dem übereinstimmt, was die kubanische Gemeinde empfindet, wie sie meinen, dass das Urteil ausfallen sollte."*

Selbst die Verlegung ins 50 km entfernte Fort Lauderdale wurde abgelehnt. Zum Vergleich: Beim Prozeß gegen den Attentäter von Oklahoma (168 Tote) wurde die Verlegung über 2000 km weg akzeptiert.

### **Der Vorwurf des Gerichts**

Das Gericht übergibt einfache Tatsachen: die Fünf hatten kein einziges Geheimnis der Regierung aufgespürt, schon gar nicht ein Militärgeheimnis. Ihre Aufgabe bestand einzig darin, geplante Angriffe auf Kuba aufzuspüren. So nutzte die Verteidigung die beschlagnahmten Dokumente der Angeklagten, denn sie stellten beispielsweise das nichtkriminelle Wesen von Guerreros Aktivität auf dem Militärstützpunkt dar, auf dem er arbeitete. Er sollte "rechtzeitig Informationen oder Anzeichen entdecken und weitergeben, die auf Vorbereitung einer militärischen Aggression gegen Kuba hindeuteten" über das, "was er sehen konnte" auf dem Stützpunkt durch Beobachtung der "für die Öffentlichkeit zugängigen Aktivitäten". Das umfasste Informationen, die für jedermann sichtbar war: das Kommen und Gehen von Flugzeugen. Er schnitt auch Artikel aus der Regionalzeitung aus, die über dort stationierte Militäreinheiten berichteten.

Das Gesetz für Spionage ist in den Vereinigten Staaten eindeutig: Informationen, die grundsätzlich allen zugänglich sind, können nicht Grundlage für die Strafverfolgung von Spionage sein.

Folglich wurde nicht wirklich wegen Spionage angeklagt. Die Anklage argumentierte gegenüber den Geschworenen, dass sie verurteilen sollten, wenn sie nur glaubten, dass eine Übereinkunft darüber bestanden habe, in noch unbestimmter Zukunft Spionage begehen zu wollen.

Die Geschworenen folgten dieser Empfehlung und sprachen schuldig. Die Strafen fielen drakonisch aus. In allen Fällen die Höchststrafe (siehe Kasten). Gerardo Hernandez erhielt das „2 x lebenslänglich“ wegen seiner angeblichen Schuld an zwei am 24. Februar 1996 über Kuba abgeschossenen Flugzeugen der Exilkubaner.

#### **Die Urteile - Bestrafung auf Verdacht**

- Gerardo Hernandez, 2 x lebenslänglich in Kalifornien
- Antonio Guerrero, 1 x lebenslänglich in Colorado
- Ramon Labañino, 1 x lebenslänglich in Texas
- Fernando González, 19 Jahre in Wisconsin
- René González, 15 Jahre in South Carolina

#### **Die Haftbedingungen: „modernes“ Mittelalter**

René und Gerardo durften mehr als 5 Jahre ihre Frauen und Kinder nicht sehen.

Gerardo wurde über 30 Tage – ohne irgendein Fehlverhalten - in eine spezielle winzige Isolierzelle gesteckt, in der er sich kaum bewegen konnte. Ohne Fenster über 24 Stunden im Licht. Das Essen kam durch eine Durchreiche. Niemand sprach mit ihm, er dachte an Selbstmord. Aber er hielt durch. Anschließend beschädigte das Sonnenlicht seine Augen.

(Verletzung der US-Verfassung, internationalen Rechts und der Gefängnisordnung).

Die Fünf waren zu der Zeit alle in Miami, und keiner von ihnen war an der Handlung oder dem Auftrag zur Ausführung des Abschusses der Flugzeuge beteiligt, nach dem diese die Warnungen, in den kubanischen Luftraum einzudringen, missachtet hatten.

Es war René González, selbst Pilot, der sich in die Terror-Organisation „Brüder zur Rettung“ (Brothers to the Rescue), eingeschlichen hatte, um ihre Pläne zu erfahren und die kubanischen Behörden zu warnen. Die Gruppe „Brüder zur Rettung“ wurde von dem Schweinebucht-Veteranen José Basulto angeführt. Ein weiterer von ihnen war Orlando Bosch, verantwortlich für das Bombenattentat von 1976 auf eine kubanische Zivilmaschine, wobei 73 Zivilisten getötet wurden, einschließlich der gesamten olympischen Fechtmannschaft Kubas. Nachdem er einst von der Einwanderungsbehörde wegen seiner Tattaten zur unerwünschten Person erklärt worden war, wurde ihm durch George Bush, Sen. – damals Präsident - das Aufenthaltsrecht gewährt. Jetzt kann er sich in Miami frei bewegen.

Die Fünf beobachteten auch andere paramilitärische Organisationen, wie die von Luis Posada Carriles angeführte. Er plante u.a. die Ermordung Fidel Castros bei einem Treffen der Staatsoberhäupter in Venezuela.

Doch zurück zu René González: unter anderem erfuhr er, dass die Organisation „Brüder zur Rettung“ versuchte, Bomben zu testen, ein technisch besser ausgerüstetes Flugzeug zu erwerben und sogar plante, zwei ferngesteuerte Flugzeuge – voll mit Sprengstoff - während einer öffentlichen Versammlung mit Castro auf dem Platz der Revolution in Havanna über der Menge explodieren zu lassen. Das hätte tausende Tote bedeutet und führte in Havanna zur Entscheidung, das jahrelange illegale Eindringen in den kubanischen Luftraum von jetzt ab zu unterbinden. Jetzt ging es ganz offensichtlich nicht mehr nur um Abwürfe von Propaganda-material oder – schlimm genug – „kleinere“ Anschläge, sondern um möglicherweise tausendfachen Mord. Jahrelang waren die US-amerikanischen Behörden gewarnt worden. Sie wurden informiert, wer in Florida welche Militärlager und -übungen betrieb und wo. Sie hatten alle Informationen, um Terror gegen Kuba zu unterbinden. Mit all' dem verletzten die US-Behörden geltende U.S.-Gesetze und die F.A.A.<sup>1</sup>- Regeln.

Der pensionierte U.S.-Admiral, Eugene Carroll, bezeugte den Verteidigungsfall. Nur drei Wochen vor dem Zwischenfall am 24. Februar wurde er während einer Konferenz in Havanna vom Chef der kubanischen Luftwaffe beiseite genommen und ihm dabei "sehr pointiert" in Bezug auf die letzten Überflüge und Basultos Angeberei im Fernsehen mitgeteilt, dass die Kubaner in der Lage seien, diese Maschine abzuschießen. Admiral Carroll gab die Warnung unverzüglich an das State Department und die Beamten des Verteidigungsministeriums weiter. Laut einem Schriftstück, das in der Gerichtsverhandlung vorgelegt wurde, erhielt das State Department einen Tag vor dem verhängnisvollen Flug, am 23. Februar eine Nachricht über "...einen morgigen nicht genehmigten Flug in den kubanischen Luftraum." Es missbilligte die Tatsache, dass die F.A.A. machtlos sei, "solche Flüge, wie diesen angekündigten" zu verhindern und schloss pessimistisch, aber prophetisch daraus, dass angesichts wiederholter, häufiger werdender frecher Überflüge "...die Regierung von Kuba immer weniger dazu neigte, Zurückhaltung gegenüber dem derzeitigen unerlaubten Flugszenario zu zeigen." Immer noch wurde nichts getan, um Basulto zu bremsen.

Am 24. Februar hoben 3 Maschinen von Florida ab und steuerten Kuba an. Die FAA, nicht der Angeklagte Hernández, verständigte die Behörden in Kuba über ihren Flugplan, nachdem der registriert worden war. Als sie sich kubanischem Gewässer näherten, wurden die Flugzeuge von der kubanischen Flugkontrolle gewarnt "Wir teilen Ihnen mit, dass das Gebiet im Norden von Havanna aktiviert wurde. Sie bringen sich in Gefahr, wenn sie südlich von 24 Nord fliegen." Basulto im Leitflugzeug, der einzige, der die Mission überleben sollte, lachte und setzte die Aktion fort. Auf der Basis dieser Hinweise verurteilten die Geschworenen Gerardo Hernández, der keinen Kontakt mit der kubanischen Luftwaffe oder anderen Behörden bei der Entscheidung hatte, das Flugzeug abzuschießen, wegen Verschwörung zum vorsätzlichen Mord. Er spielte

---

<sup>1</sup> FAA = Federal Aviation Administration. Hauptaufgabe: Sicherheit des zivilen Flugverkehrs

lediglich eine Rolle bei der Unterwanderung von Gruppen wie "Brüder zur Rettung". Weil er Kuba wegen ihrer Pläne alarmiert habe, sei er verantwortlich für Mord.

Die Anklage gegen Gerardo Hernández auf Verschwörung zum Mord war einmalig in der amerikanischen Rechtsprechung. Sie wurde zum Mittelpunkt der Verhandlung. Alle Fünf waren zu der Zeit in Miami, und keiner von ihnen war an der Handlung oder dem Auftrag zur Ausführung des Abschusses der Flugzeuge beteiligt, nach dem diese die Warnungen, in den kubanischen Luftraum einzudringen, missachtet hatten.

Weinglass und die Zuhörer waren sich einig: Die Mißachtung der Rechte Kubas, die Mißachtung all jener, die Kuba bei der Abwehr von Terror aus den USA helfen wollen, erklärt auch die Tatsache, daß die Miami5 keinen fairen Prozeß erwarten konnten. Für das US-amerikanische Kapital und seine Regierung bleibt es weiterhin unverzeihlich, daß Kuba sich aus seinem halb-kolonialen Status befreien konnte.

Diese schlichte Tatsache erhält immer wieder seinen Ausdruck. Florida-Gouverneur Jeb Bush und sein Bruder George in Washington verdanken ganz wesentlich ihren jeweiligen Wahlsieg den kubanischen Konterrevolutionären. Jeb Bush zeigte auf seine Weise Dankbarkeit: er machte einen Enkel des von Castro vertriebenen Diktators Fulgencio Batista zu einem der obersten Richter Floridas.

Dem Prozeß kann nur dann eine wesentliche Wende gegeben werden, wenn – wie im Fall von Angela Davis oder Abu Mumia Jamal – national und international die Pressezensur durchbrochen wird. Die Teilnahme von Beobachtern aus Deutschland und anderen Ländern war schon bei den Prozessen gegen Angela Davis und Mumia Abu Jamal ganz wesentlich dafür, wenn auch erst „zaghafte“, das Schweigen der US-Presse zu durchbrechen. Alles, was Öffentlichkeit schafft – Unterschriftenlisten, Briefe an den US-Botschafter, Demos, öffentliche Veranstaltungen, Plakate – hilft.

Zur Pressekonferenz am 21. April war die eingeladene Presse zwar teilweise erschienen, das Fernsehen schwieg, von denen Berliner Tageszeitungen berichteten jedoch nur die junge Welt, das Neue Deutschland und – etwas verspätet - die Berliner Zeitung. Die Medien-Blockade zu durchbrechen, bleibt aber weiterhin wohl die wichtigste Aufgabe.

## 200 Jahre unerfüllte US-Träume

Schon Thomas Jefferson, der dritte US-Präsident, wollte die damalige spanische Kolonie annektieren. **1805** erklärte er offiziell dem britischen Außenminister in Washington das Interesse der USA an Kuba: im Falle eines Krieges mit Spanien werden sich die USA Kubas bemächtigen.

Solange Kuba spanische Kolonie war, erhielt Spanien US-Waffen und nicht die Unabhängigkeitsbewegung. Im 19. Jahrhundert versuchten die USA mehrfach, die Insel Kuba Spanien abzukaufen und erhöhten dabei ständig ihre finanziellen Angebote. Die Unabhängigkeit Kubas 1899/1902 war eingeschränkt durch ein Interventionsrecht der USA (Platt Amendment von 1902) zur Wahrung „ihrer Interessen“.



Die Karikatur „Die beiden Präsidenten“ (US-General Crowder ist „federführend“, nicht Kubas Präsident Zayas) bezieht sich darauf. Die schleichende Annektion Kubas drückte sich 1934 auch durch neue Geldscheine aus: die stets in den USA gedruckten Geldscheine waren auf einmal zweisprachig („National Bank of Cuba“). Massenproteste zwangen zum Einzug dieses Geldes.

### USA-Monopole verfügten 1959 über:

- 47 % der Zuckerproduktion (insgesamt 2 Mio. Hektar Land)
- 90 % der Stromerzeugung und des Telefonnetzes
- 100 % der Nickelproduktion
- 70 % der Erdölraffinerien
- 25 % der Hotels, Warenhäuser und der Lebensmittelindustrie
- 24 % Profit brachte ihnen jeder Dollar Investition in Kuba

Die Clique des Diktators Fulgencio Batista bereicherte sich nach Schätzungen um 400 Mio. US-Dollar. Davon zehrt sie heute noch in Florida.

1959 wurde mit der Vertreibung des Diktators Batista die Einflußnahme der USA auf Kuba praktisch unterbunden. Bis heute hat die USA sich damit aber nicht abgefunden.



Reiner Vollradt